

Äußerungen des Erzherzog-Thronfolgers.

(Tel. des 1. 1. Telegraphen-Korrespondenzbureaus.)

Berlin, 4. Juli. Aus New-York wird unter dem 10. Juni geschrieben: Dr. J. E. Roche, welcher als Berichterstatter amerikanischer Blätter im österreichisch-ungarischen Hauptquartier gewirkt hat, veröffentlicht eine Unterredung, die er mit dem Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef hatte. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Herr Erzherzog:

Oesterreich-Ungarn ist unschuldig an jedem Wunsche oder Verlangen, diesen Weltkrieg herbeizurufen. Sein ursprünglicher Schritt gegen Serbien war nötig geworden, um elementare nationale Rechte zu schützen und einer frevelhaften Agitation ein Ende zu machen. Wie die Welt weiß, beraubte diese Agitation das Reich des allgemein beliebten Thronerben und machte es ganz unmöglich, die Umstände zu ignorieren, in welchen das Verbrechen von Sarajevo seinen Ursprung hatte. Mag sich doch Amerika einmal an die Stelle dieses Reiches versetzen, mag sein Volk einmal darüber urteilen, was für Genugthuung es selbst unter ähnlichen Umständen verlangt hätte.

Serbien hatte Gelegenheit, sich zu entschuldigen. Wir machten der Welt klar, daß wir nicht nach seinem Lande Gelüste trügen, wir wollten nur ein für allemal einer unerträglichen Einmischung in unsre inneren Angelegenheiten ein Ende machen. Hätte man die Monarchie mit Serbien allein verhandeln lassen, hätte es keinen Krieg gegeben und die ganze Angelegenheit wäre längst beigelegt. Es lohnt sich, diese Tatsache ständig im Auge zu behalten, jetzt, wo die ursprünglichen Vorgänge einigermaßen ins Dunkel getreten sind. Natürlich legten sich die Amerikaner die Frage vor, warum Serbien zu den Waffen griff, anstatt den unter den gegebenen Verhältnissen billigen Forderungen nachzugeben, die nur den Zweck hatten, unsre elementaren nationalen Rechte sicherzustellen. Sie fragten sich natürlich, warum russische Streitkräfte an der österreichisch-ungarischen Grenze mobilisiert wurden, wenn ein Wort freundschaftlichen Rates an Serbien den Krieg überflüssig

machen konnte. Leider war dieses Wort des guten Rates nicht gesprochen worden, vielmehr im Gegenteil der unglückselige Befehl gegeben, zu mobilisieren, der ganz Europa in ein Waffenlager verwandelte und unaussprechbares Elend über die Kriegführenden wie über die Neutralen brachte.

Ich möchte klar die Ueberzeugung ausdrücken, daß Oesterreich-Ungarn und Deutschland heute einen Verteidigungskrieg führen, für dessen Abwendung und Hinausschiebung sie jahrelang kämpften. Ihre Landsleute mögen sich an Rußlands panslawistischen Feldzug in den letzten beiden Jahrzehnten sowie an die Tatsache erinnern, daß Rußland es war, das zuerst an unsern Grenzen mobilisierte, und Sie können dann vielleicht verstehen, warum die beiden Länder gezwungen waren, sich in Bereitschaft für einen Verteidigungskrieg zu halten.

Gleichzeitig kann ich zu meiner Freude feststellen, daß dieser Krieg die vollständige Einigkeit unsres Reiches zeigte und die tiefwurzelnde Loyalität aller in seinen Grenzen lebenden Völkernschaften befestigte. Die, die unser Volk kennen, überraschte diese Loyalität nicht. Sie mag aber die Überrascht haben, die auf das Gegenteil zählten.

Ich möchte noch feststellen, daß zwischen unsrer Monarchie und ihrem mächtigen Verbündeten die vollkommenste Uebereinstimmung in allen die Kriegführung betreffenden Fragen herrscht. Diese Uebereinstimmung und Einigkeit wird fort dauern, bis wir unser Ziel erreicht haben, das ist ein ehrenvoller und dauernder Friede.